

Du stellst meine Füße auf w e i t e n R a u m

*herr
schenke mir neue füße
damit ich weder krieche
noch irgendwen zertrete
und allein durch meinen gang dich preise*
Said, Psalmen, Beck Verlag, 2016.



Das diesjährige Hungertuch lädt uns ein –
ja zwingt uns fast, genauer hinzuschauen, um seine Botschaft zu verstehen.

Das Bild

Der erste Eindruck: kraftvoll, dynamisch, raumgreifend.

Dreigeteilt - ein Triptychon. Schwungvolle Linien, von rechts oben in die Mitte unten - dann wieder
aufwärts ...

Wie schwarze Wollfäden - im mittleren Teil chaotisch zusammen geknäult, gestaucht, unauflösbar. Viel
Raum, helle Flächen mit dunkleren Flecken, immer wieder zarte Blumen...

Die Farben: Weiß, Schwarz und Gold ...

Was sehe ich?

Einen menschlichen Fuß: Dazu gibt es viele Assoziationen. Ökologischer Fußabdruck. Fußwaschung. Fuß
als Fundament. Fußtritt. Auf großem Fuß leben. Leichtfüßig durchs Leben gehen...

Einen verletzten Fuß: Die Mitte ist gebrochen und verwundet.

Ein bekanntes Gebet aus dem 14. Jahrhundert fällt mir ein: Christus hat keine Hände, nur unsere
Hände... Er hat keine Füße, nur unsere Füße...

Erds Spuren und goldene Blüten!

Wo immer ich stehe – ich stehe in Gottes Weite. Er stellt meine Füße auf weiten Raum.

https://www.youtube.com/watch?v=2_inwKS5uDM

Eine Körperübung

Schau genau hin – auf deine Füße und lass dich auf eine Körperübung ein:

Wie schaut Dein Fuß aus? Sieht man ihm an, welche Wege Du bereits mit ihm gegangen bist? Wie fühlt
er sich an? Zart und weich oder schrundig und mit Narben?

Nun laufe barfuß durch den Raum und finde deinen Platz. Stell dich dort sicher hin. Schließ deine
Augen. Du spürst genau, wo deine Füße den Boden berühren. Du spürst deine Zehen auf dem Boden.
Du spürst Deinen Fußballen auf dem Boden. Du spürst Deine Ferse auf dem Boden und auch, wo Dein
Fuß keinen Kontakt zum Boden hat.

Stell nun deine Füße ganz eng zusammen. Wie fühlt sich das an? Stehst du wackelig oder stabil?
Probiere die Augen zu schließen. Welchen Unterschied macht das?

Nimm dir nun ganz viel Raum um dich herum. Wie fühlt sich das jetzt an? Fühlst du einen Impuls loszugehen, zu tanzen, aufzustampfen – oder magst du deinen festen Standpunkt behaupten „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“?

Unsere Füße tragen und stabilisieren uns, sie geben uns einen festen Stand. Sie treten auf und für etwas ein, sie tragen uns durchs Leben, lassen uns manchmal tanzen, manchmal nur mühsam schlurfen. Aber sie können auch zertreten und andere verletzen, wenn wir jemandem „auf die Füße treten“. Und sind sie selbst verletzt, verurteilen sie uns zur Un-Beweglichkeit und Hilflosigkeit.

Der Impuls

Eine Schule des Sehens – das kann dieses Hungertuch in den nächsten Wochen bis Ostern für uns sein.

- * Wo habe ich meinen Mitmenschen Verletzungen zugefügt, bin ihnen „auf die Füße getreten“?
- * Wo nehme ich in meinem Umfeld wahr, dass Menschen getreten und in ihrer Würde verletzt werden?
- * Wo kann ich meinen Blick weiten über meine unmittelbare Lebenssituation hinaus und aufstehen für Gerechtigkeit und Friedfertigkeit in dieser Welt?

So lädt uns das Hungertuch ein, die Perspektiven zu wechseln: zunächst auf Abstand zu gehen, um die Zusammenhänge zu erkennen, den Sinn des Ganzen zu erfassen und dann nahe zu kommen, sich auf die Details einzulassen, die Brüche und Verletzungen im eigenen Leben wahrzunehmen und dann aus der Erfahrung der eigenen Verletzlichkeit heraus die Perspektive der Opfer einzunehmen und uns mit ihnen zu solidarisieren.

Denn: Christus hat nur unsere Füße !